

Bär – Wolf – Luchs

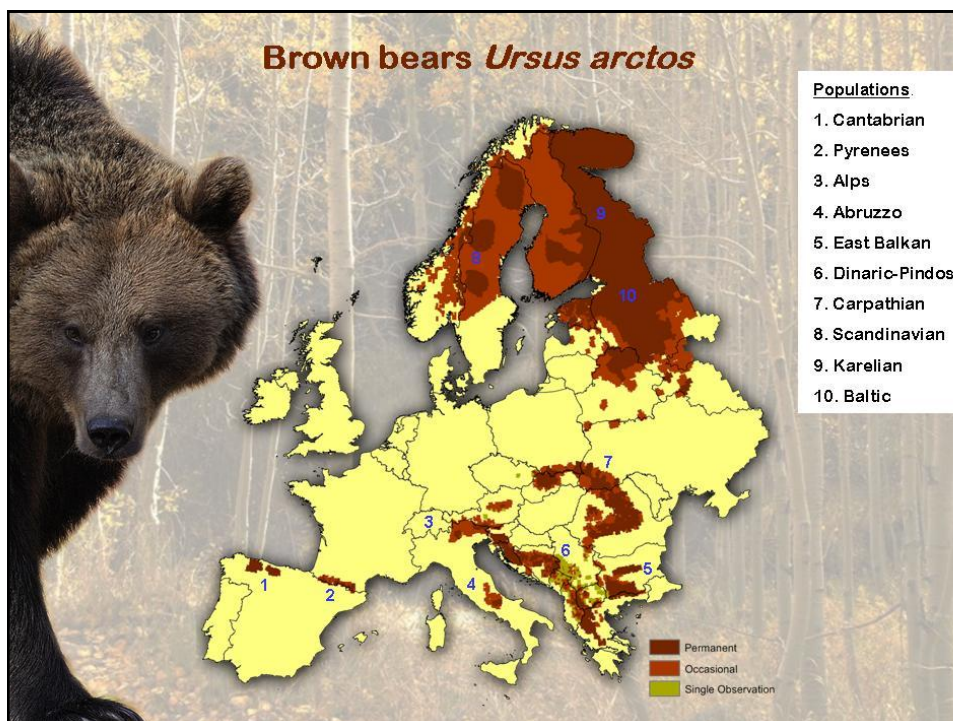
in Österreich

Aktuelle Situation und Ausblick



Georg Rauer

Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien

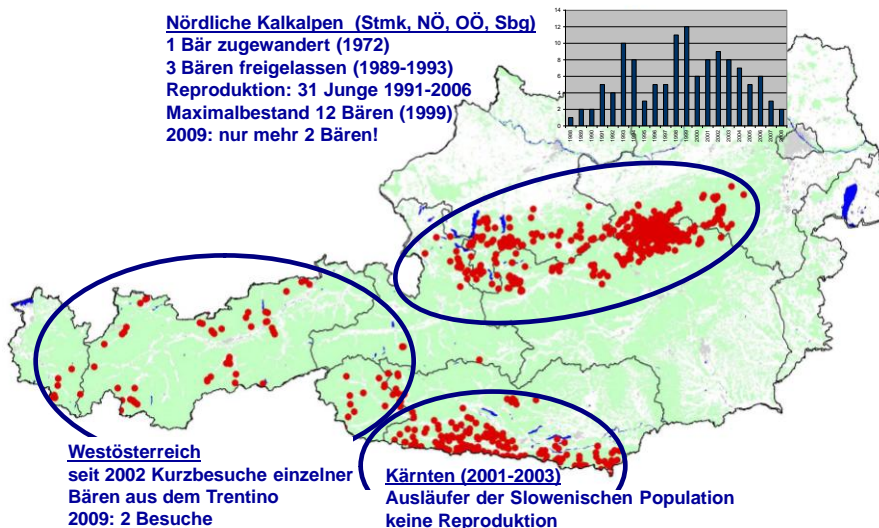
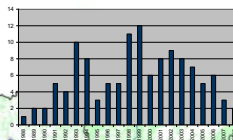


Bärenverbreitung in Österreich 2001-2009

(Alle Hinweise wie Sichtungen, Schäden, Spuren, Losungen, Haare, ...)

Nördliche Kalkalpen (Stmk, NÖ, OÖ, Sbg)

1 Bär zugewandert (1972)
3 Bären freigelassen (1989-1993)
Reproduktion: 31 Junge 1991-2006
Maximalbestand 12 Bären (1999)
2009: nur mehr 2 Bären!



Westösterreich

seit 2002 Kurzbesuche einzelner
Bären aus dem Trentino
2009: 2 Besuche

Kärnten (2001-2003)

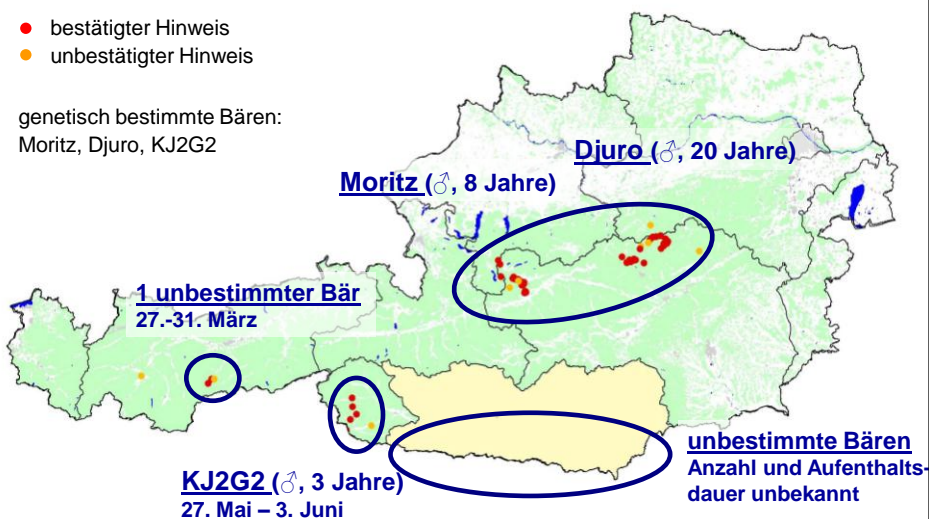
Ausläufer der Slowenischen Population
keine Reproduktion

Datengrundlage: Bärenanwälte und Bärenmanager B.Gutleb, M.Janovsky, G.Rauer, W.Wagner

Bärenverbreitung in Österreich 2009

- bestätigter Hinweis
- unbestätigter Hinweis

genetisch bestimmte Bären:
Moritz, Djuro, KJ2G2



1 unbestimmter Bär
27.-31. März

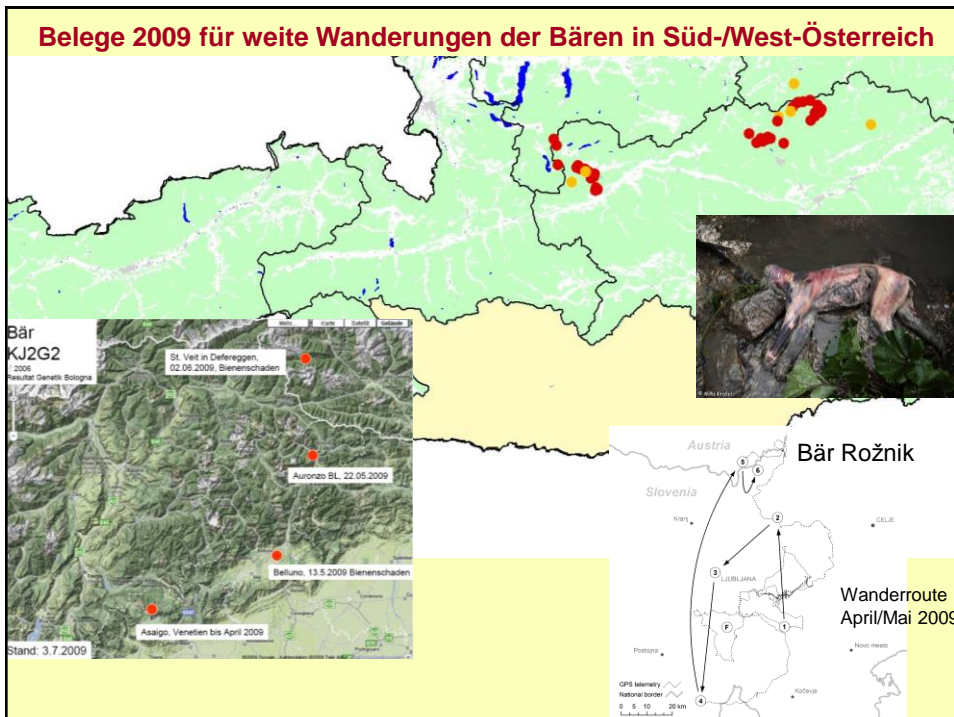
KJ2G2 (♂, 3 Jahre)
27. Mai – 3. Juni

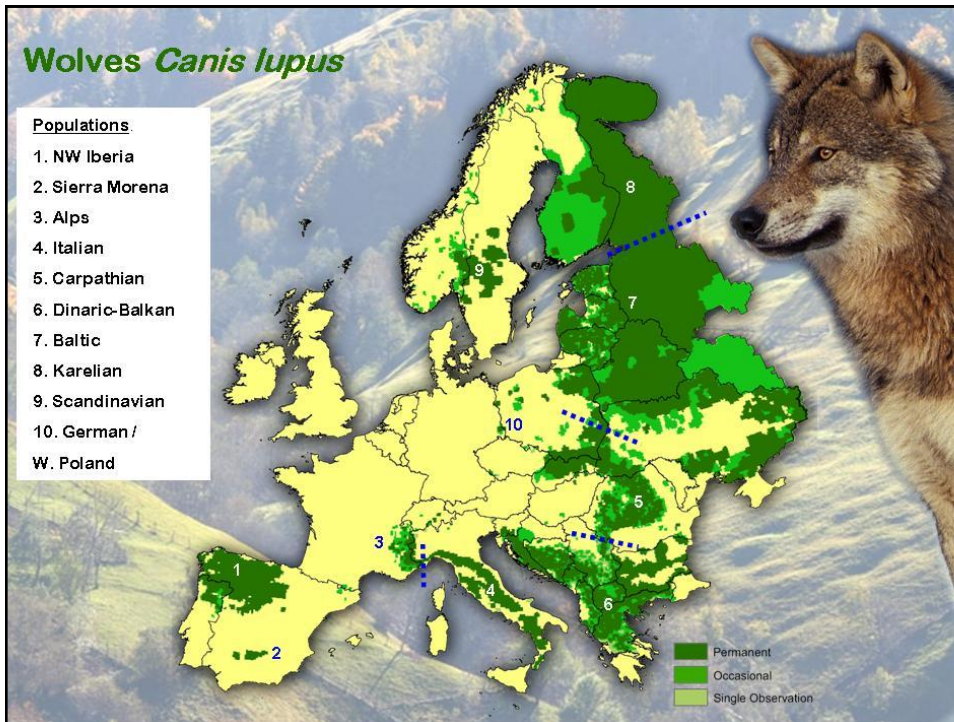
unbestimmte Bären
Anzahl und Aufenthalts-
dauer unbekannt

Chancen auf Zuwanderung – Bär

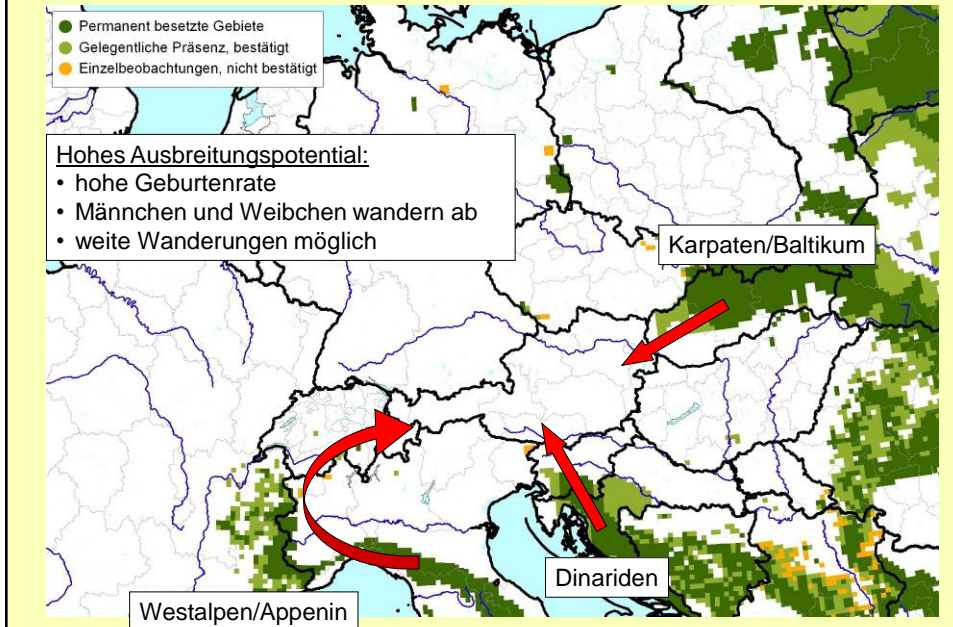


Belege 2009 für weite Wanderungen der Bären in Süd-/West-Österreich





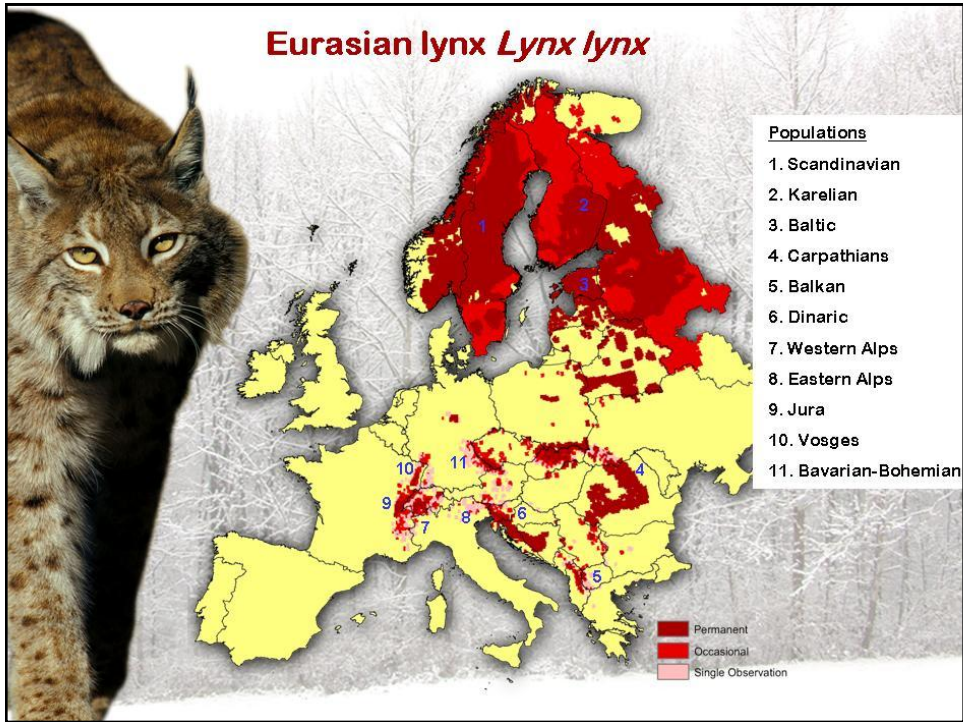
Chancen auf Zuwanderung – Wolf



Beispiel eines Weitwanderers

♂, einjährig, Wanderung von der Lausitz nach Weißrussland in 2 Monaten

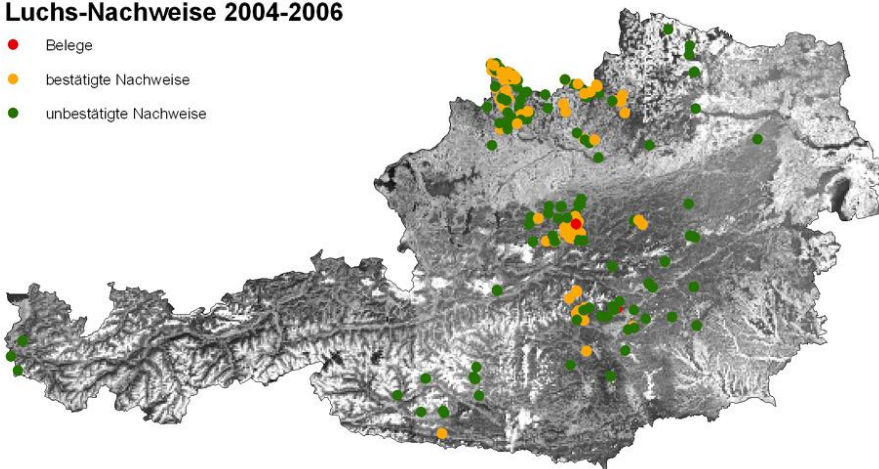




Luchsverbretung in Österreich

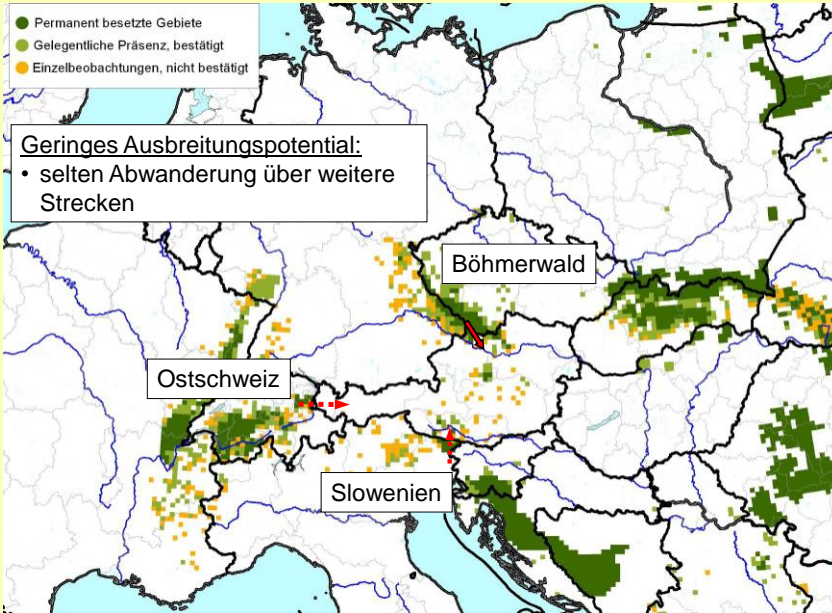
Luchs-Nachweise 2004-2006

- Belege
- bestätigte Nachweise
- unbestätigte Nachweise



Datengrundlage: Landesjagdverbände OÖ, Stmk, K; Nationalpark OÖ Kalkalpen; önj Haslach; WWN - M. Forstner; Th. Huber; BOKU

Chancen auf Zuwanderung – Luchs



Großräuber in der Kulturlandschaft



Probleme erfordern Management

Großräubermanagement in Österreich

- Aufgabe der Länder
- je nach Bundesland sind Jagdrechtsabteilung, Naturschutzabteilung oder beide zuständig
- Schadensabgeltung durch Versicherungen der Landesjagdverbände oder „Kulanzzahlungen“ aus Landesfonds – kein Rechtsanspruch
- in keinem Bundesland werden Präventionsmaßnahmen gefördert
- Managementplan nur für den Braunbären

Probleme im Großräubermanagement

- Großräuber agieren großräumig, Behörden kleinräumig
- fehlender politischer Wille schränkt Handlungsmöglichkeit der Behörden ein
- Bund ist gegenüber der europäischen Kommission für Umsetzung der FFH Richtlinie verantwortlich, Länder sind zuständig
- Behörden sehen ihre Rolle in der Bewilligung von Anträgen und nicht in der Konzeption und Durchführung von Programmen
- kein behördliches Personal für Wildtiermanagement (wie die Wildhut in der Schweiz oder die Forestali in Italien)
- Bindung des Jagdrechts an Grund und Boden erschwert den Behörden die Anordnung und Durchsetzung von Managementmaßnahmen

Warum Großräuber erhalten?

- Ethik (Existenzrecht, innerer Wert)
- Ästhetik (Freude am Vorkommen)
- Funktion (im Ökosystem)
- Symbolwert (Unbändigkeit der Natur)
- Erholungswert (Naturerlebnis)
- Ökonomischer Wert (Werbeträger)
- Flagship species



aus: Council of Europe 2005: Conservation of Large Carnivores in Europe

Ist Großräuberschutz ein gesellschaftliches Anliegen?

JA

- gesetzliche Schutzbestimmungen
- Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie
- Konventionen (Bern, Bonn, Ramsar)
- Umfrageergebnisse belegen hohe Zustimmung

DOCH NICHT?

- stille Befürworter, laute Gegner
- Naturschutzorganisationen, die sich für Großräuber einsetzen werden nur als Vertreter von Eigeninteressen wahrgenommen (v.a. WWF)
- wie ernst ist es der Mehrheit für Großräuber - unterschätzt sie nur das Problempotenzial?

Fazit zum Großräubermanagement in Österreich

- kein politischer Wille
- keine Perspektive für potentiell Betroffene (Kompensation/Prävention)
- keine Ziele
- stille Hoffnung, dass sich das Problem von selbst löst
- Bär und Luchs können wir „aussitzen“, der Wolf wird uns „kalt erwischen“

Österreich kann nicht ein schwarzes Loch für Großräuber in der EU werden!



**Bär/Wolf/Luchs sind eine Herausforderung,
der wir uns nicht entziehen können**

